

CHRISTOPH REUSSER, JACQUELINE PERIFANAKIS, MARTIN MOHR,  
MIT EINEM BEITRAG VON ANDREAS ELSENER

FORSCHUNGEN AUF DEM MONTE IATO 2014

SEPARATUM AUS  
ANTIKE KUNST, 58. JAHRGANG 2015

Christoph Reusser, Jacqueline Perifanakis, Martin Mohr, mit einem Beitrag von Andreas Elsener

Die Ausgrabungen und Forschungen auf dem Monte Iato konnten auch 2014 dank der grosszügig erteilten Grabungskonzession des zuständigen Kulturassessors der Regionalregierung Sizilien durchgeführt werden. Der neue Direktor des Archäologischen Parks Monte Iato und des Antiquariums, Enrico Caruso, unterstützte uns in vielfältigster und liberalster Weise bei unseren Arbeiten, wofür ihm herzlich gedankt sei.

Für die finanzielle Unterstützung sind wir dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Beitrag 101212\_140273/1) und der Universität Zürich zu grossem Dank verpflichtet<sup>1</sup>.

Antike Kunst 58, 2015, S. 111–128 Taf. 19–21

<sup>1</sup> An der vom 3. bis 27. Juni dauernden Kampagne nahmen neben Dr. Martin Mohr, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Grabungen Monte Iato und Spina, die Assistentinnen Sabrina Fusetti M. A., lic. phil. Jacqueline Perifanakis und lic. phil. Eva Riediker-Liechi und die Studierenden Drazen Aulic, Andreas Elsener (Numismatik), Anna Hänslı (Restaurierung), Julia Held, Fabio Mascherin, Staschia Moser, Chantal Odiet, Julian Schneider und Selina Stokar von der Universität Zürich, Sabrina Mancino von der Universität Palermo sowie der Architekturstudent Klaus Platzgummer von der ETHZ teil. Ulrike Koy-Seemann, Herrenberg, war als wissenschaftliche Zeichnerin engagiert.

Dieter Quast und Holger Baitinger vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz sowie Gabriele Rasbach von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt am Main führten die Bearbeitung der antiken und mittelalterlichen Metallfunde weiter. Werner H. Schoch vom Labor für quartäre Hölzer bestimmte die Holzkohleproben aus dem West- und Ostquartier, während Anna Polito von der Universität Palermo ihre Untersuchungen zu den Tonproben abschliessen konnte.

Zu den Grabungen 2013 cf. C. Reusser – L. Cappuccini – J. Perifanakis – C. Russenberger – M. Mohr, *AntK* 57, 2014, 92–113. Erschienen sind zudem: H. Baitinger, Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien und in Kalabrien, *JbRGZM* 59, 2012, 365–389; E. Kistler – B. Öhlinger – M. Steger, Zwischen Aphrodite-Tempel und spätrachaischem Haus. Die Innsbrucker Kampagne 2011 auf dem Monte Iato (Sizilien), *ÖJh* 82, 2013, 227–258; C. Mächler, Die Wanddekorationen des Peristylhauses 2 auf dem Monte Iato. Die Stuckprofile des Andron der nördlichen Raumzeile sowie seiner hofseitigen Fassade, in: A. Haug – D. Steuernagel (Hg.), *Hellenistische Häuser und ihre Funktionen*. Internationale Tagung Kiel, 4.–6. April 2013 (Bonn 2014) 125–142; M. Palaczyk, Können Transportamphoren etwas über „Social Identity“ aussagen? Fallbeispiel der Amphoren Dressel 21–22 vom Monte

Die Ausgrabungen auf dem Monte Iato konzentrierten sich 2014 auf das West- und das Ostquartier, während auf der Agora vornehmlich Reinigungsarbeiten in und um den langgezogenen, mehrteiligen Raum, die *Caupona* (bzw. das *Thermopolium*), am Südrand der Agora im Vordergrund standen. Diese Arbeiten dienten der Klärung des Grundrisses im Hinblick auf die Bearbeitung dieses Komplexes durch Eva Riediker-Liechi. Die westliche Begrenzung des Komplexes konnte noch nicht gefunden werden; sie scheint ganz im Westen zu liegen, in der Nähe des sog. Baus des 4. Jahrhunderts, wahrscheinlich einer weiteren Portikus. Die *Caupona* wies somit einen extrem langgezogenen Grundriss auf, wie er in Pompeji für Anlagen mit gleicher oder ähnlicher Funktion nicht unbekannt ist<sup>2</sup>.

Im Westquartier wurde nebst den Grabungen im Bereich der Sondage 480<sup>3</sup> der in der Kampagne 2013 begonnene stratigraphische Schnitt<sup>4</sup> im antiken Südwestraum 3 (unmittelbar westlich des Eingangs) des Peristylhauses 2 nach Süden hin bis zu einer weiteren mittelalterlichen Mauer erweitert (*Taf.* 19, 1). Die unter dem teilweise erhaltenen rötlichen Mörtelfussboden liegenden Schichten wurden bis auf den anstehenden Felsen untersucht, der gegen Süden stufenartig sehr stark abfällt. Die dabei festgestellten Schichten sind mit Ausnahme der Unterzüge für den *opus-signinum*-Fussboden ausschliesslich als Füllschichten zu interpretieren; Hinweise auf ältere Fussböden oder Gehniveaus fehlen hier ebenso wie Fundamentgruben antiker oder mittelalterlicher Mauern. Durch Reinigungsarbeiten in der westlichen Hälfte von Raum 3 des Peristylhauses 2 und im Bereich der Schwelle zu Raum 4 konnte zudem festgestellt werden, dass die Stratigraphie auch an dieser Stelle mit der weiter östlich

Iato, *Rei Cretariae Fautorum acta* 43, 2014, 581–588; C. Russenberger, 200 Jahre Wohnen im Peristylhaus 2 auf dem Monte Iato: Materialien für eine Analyse der Raumfunktionen und Raumhierarchien, in: Haug – Steuernagel a.O. 57–84.

<sup>2</sup> cf. z. B. H. Boman – M. Nilsson, *The Commercial Establishments* V 1, 13; V 1, 14–16; V 1, 20–21: Preliminary Report 2001–2004, *Opuscula Romana* 31/32, 2006/2007, 140 Abb. 1; 152 Abb. 20.

<sup>3</sup> cf. dazu unten (J. Perifanakis).

<sup>4</sup> cf. *AntK* 57, 2014, 100f.



Abb. 1 Westquartier, Bereich der Sondage 480, antike Bebauung, Steinplan 2014

angetroffenen Situation übereinstimmt und der durch das Gewicht des darüberliegenden mittelalterlichen Gebäudes abgesenkte *opus-signinum*-Fussboden zur Schwelle in den nördlich gelegenen Raum gehören muss. Aus dem stratigraphisch eindeutigen Befund in der südlichen Erweiterung des Schnitts ergeben sich keine Hinweise auf frühere Böden oder möglicherweise entfernte ältere Böden bzw. Unterzüge. Unter den zahlreichen Kleinfunden aus diesen chronologisch durchmischten Schichten ist neben archaischen Funden, u. a. einem Köpfchen aus Terrakotta (*Taf. 19, 2*)<sup>5</sup>, wiederum auch hellenistische Keramik zu erwähnen, darunter ein Randfragment eines megarischen Bechers<sup>6</sup>, was einen *terminus post quem* für die Errichtung des *opus-signinum*-Fussbodens ergibt. Aufgrund der Funde von 2013, zu denen u. a. ein weiterer megarischer Becher gehörte<sup>7</sup>, und vor allem 2014 wird deutlich, dass das Peristylhaus 2 in der bekannten Form nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. errichtet worden sein kann. Hinweise auf eine ältere Bauphase desselben Gebäudes konnten in diesem Schnitt nicht festgestellt werden.

Eine für die Frühzeit der Siedlung auf dem Monte Iato wichtige Entdeckung<sup>8</sup> konnte im Bereich der Sondage 480, unterhalb des vom Ausgräber als Sakralbau in Quadertechnik gedeuteten grossen langrechteckigen Baus<sup>9</sup> gemacht werden. Hier wurden vor der Innenseite der Nordmauer dieses Gebäudes drei grössere, in einer leicht gekrümmten Linie und in einem grösseren Abstand (ca. 3 m) voneinander angeordnete Pfostenlöcher entdeckt (*Taf. 20, 4; Abb. 1*), die offenbar nach einem Brand aufgefüllt und zugedeckt worden waren (in allen drei fanden sich verbrannte Holzkohlereste). Aufgrund der grossen Abstände können sie nicht zu einer umlaufenden Pfostenstellung gehören, sondern dürften eher Stützen im Innern eines grösseren Gebäudes sein, wo sich in der

Regel grössere Abstände feststellen lassen<sup>10</sup>. Wegen der wenigen Reste ist eine Rekonstruktion dieses Baus nicht möglich. Nach dem stratigraphischen Befund sind die Pfostenlöcher sicher älter als der grosse rechteckige Bau: Das östliche Pfostenloch befindet sich teilweise unter der Mauer dieses Gebäudes. Die Datierung der Pfostenstellung ist offen, doch ergibt ein Fragment einer vermutlich importierten ionischen Schale der Form B 1, das in einer der Pfostenlochfüllungen zum Vorschein kam, einen ungefähren Anhaltspunkt für die Chronologie. Die Verfüllung der Pfostenlöcher erfolgte wohl im Kontext der Errichtung des grossen rechteckigen Baus, der vom Ausgräber in archaische Zeit (nicht später als 480–460 v. Chr.) datiert wird. Diese Pfostenlöcher, der bisher einzige Befund dieser Art auf dem Monte Iato, könnten im Kontext einer südlich benachbarten Herdstelle und der in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wenige Meter weiter südwestlich freigelegten frühen Schichten<sup>11</sup> stehen.

Auf der Agora konnte bereits vor Beginn der Grabung ein bedeutender Neufund gemacht werden (*Taf. 19, 3*)<sup>12</sup>. Nach starken Regenfällen löste sich aus einer mittelalterlichen Mauer an der Frontseite des Oikos-Baus am Südrand der Agora ein Kapitell aus sehr porösem Kalkstein<sup>13</sup>, das hier wiederverwendet worden war. Das stark beschädigte Kapitell weist auf der Oberseite Spuren eines Hebelochs auf. Die Abakusplatte ist proportional zum Echinus sehr hoch. Der Durchmesser des Echinus kann auf ca. 67,5 cm ergänzt werden; der obere Säulendurchmesser dürfte etwa 34 cm betragen haben. Das eher flache, leicht gewölbte Profil des Echinus lässt auf eine Datierung des Kapitells in spätarchaisch-frühklassische Zeit schliessen. Aufgrund des Fundortes und der Zeitstellung liegt es nahe, dieses Kapitell mit dem bisher als Oikos bezeichneten Bau am Südrand der Agora zu verbinden, der damit für die Frühzeit wahrscheinlich als Prostylos – mit zwei oder vier Frontsäulen – rekonstru-

<sup>5</sup> Inv. T 609.

<sup>6</sup> Inv. K 30570.

<sup>7</sup> Inv. K 28948, cf. dazu AntK 57, 2014, 101 Anm. 51.

<sup>8</sup> cf. dazu unten (J. Perifanakis).

<sup>9</sup> Isler 2009, 170 Abb. 34 (M).

<sup>10</sup> cf. etwa das bronzezeitliche Langhaus 16W in Morgantina, Leighton 2012, 25 Abb. 1, 7; 65 Abb. 1, 38 b.

<sup>11</sup> cf. Isler 2009, 141–145.

<sup>12</sup> Der wichtige Fund wird Christian Russenberger verdankt.

<sup>13</sup> Inv. A 1730.



iert werden kann<sup>14</sup>. Im Panorama der archaischen Sakralarchitektur auf dem Monte Iato und der indigenen Siedlungen ganz Siziliens erhält der Bau durch diesen Neufund eine neue Stellung und einen ausgeprägt griechischen Charakter. Der Bereich der späteren Agora gewinnt für die archaische Periode gegenüber den frühen Bauten im Westquartier ebenfalls an Gewicht. Denn der nach Norden orientierte Bau, dessen Südmauer wegen der hier vorhandenen Böschung als rückwärtige Mauer mit zusätzlicher Stützfunktion breiter fundamentierte ist, scheint auf die nördlich davor liegende Fläche Bezug zu nehmen, wo möglicherweise eine Art Vorläufer der Agora vermutet werden kann.

Zum direkten Umfeld dieses Baus, dessen auf höherem Niveau angelegte hellenistische Bauphase wegen des Altars, dessen Reste ebenfalls im Frontbereich gefunden worden waren<sup>15</sup>, sicher als Tempel zu bezeichnen ist, dürfte auch die bei Reinigungsarbeiten unmittelbar südwestlich davon gefundene, wenig abgegriffene Silbermünze von Himera aus den Jahren um 480 v. Chr. gehört haben (*Taf. 19, 4*)<sup>16</sup>. Sie ergänzt die kleine Gruppe der bisher bekannten frühen Münzfunde vom Monte Iato, die bisher vier aus dem sog. Hofhaus im Westquartier und aus dem Bereich des Theaters stammende Silbermünzen umfasste<sup>17</sup>, um ein weiteres Exemplar. Obwohl die Zahl dieser frühen Münzen gering und daher statistisch kaum auswertbar ist, wird doch deutlich, dass in spätarchaischer Zeit auf dem Monte Iato offenbar Silbermünzen aus Akragas, Himera und Syrakus zirkulierten, während solche aus Selinunt bisher fehlen.

Dank grosszügiger zusätzlicher finanzieller Unterstützung durch die Universität Zürich konnte von Serena Bavastrelli Cipolla mit der Restaurierung der 2013 und 2014 abgelösten Wandmalereien des sog. ersten pompeianischen Stils aus dem Ostquartier (Schnitt 1702) be-

gonnen werden. Nach Abschluss der Restaurierung werden diese Malereien, die zu den bedeutendsten ihrer Art auf ganz Sizilien gehören, im Antiquarium der Case d'Alia ausgestellt werden. Andreas Elsener verdanken wir die Vorlage der 2014 gefundenen Münzen.

*Christoph Reusser*

#### *Westquartier, Bereich der Sondage 480*

Der spätarchaische «Sakralbau»<sup>18</sup>, welcher sich im Bereich des zum hellenistischen Antentempel gehörenden, turmartigen Annexbaus<sup>19</sup> befindet, wurde in der diesjährigen Kampagne abschliessend untersucht (*Abb. 1*). Im letzten Jahr waren der Westraum und der westliche Bereich des Ostraumes des spätarchaischen Baus bis auf den gewachsenen Felsen ausgegraben worden. Dabei konnten im Ostraum die Fortsetzung der nördlichen Aussenmauer des Gebäudes<sup>20</sup> sowie wenige Steine eines Plattenpflasters<sup>21</sup> freigelegt werden. In der diesjährigen Kampagne wurde die noch anstehende frühhellenistische Verfüllung in der südlichen Hälfte des schmalen Annex-Ostraums vollständig abgetragen, um auch in diesem Bereich den Ostraum des spätarchaischen Gebäudes freizulegen<sup>22</sup>. Dabei erschien die Fortsetzung der südlichen Aussenmauer des spätarchaischen Gebäudes, auf welcher – wie weiter westlich – die Mauern des Annexbaus errichtet worden waren (*Taf. 20, 1–3*). Zudem fand sich erneut der Gehhorizont des spätarchaischen Ostraumes, bestehend aus einem recht gut erhaltenen Pflaster aus grossen, unregelmässigen Steinplatten. Im Süden ist das Pflaster auf den Fundamentvorsprung der spätarchaischen Südmauer gesetzt. Eine fehlende Bodenplatte er-

<sup>14</sup> Weniger wahrscheinlich ist wegen eines Hebelochs die Verwendung als Weihgeschenkträger; auf diese Möglichkeit wies mich Clemente Marconi hin.

<sup>15</sup> cf. H. P. Isler, *AntK* 39, 1996, 56f. mit Anm. 43f.

<sup>16</sup> *Inv. M* 4330; unten Nr. 3.

<sup>17</sup> S. Frey-Kupper, Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens. *Studia Ietina* X, 1 (Prahins 2013) 62f. Nr. 28 *Abb. 5*.

<sup>18</sup> Zum spätarchaischen «Sakralbau» cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXII 97, 1999, 15f. mit Anm. 49; Isler 2009, 169 *Abb. 34* (L). 36; ders., *AntK* 43, 2000, 113f. mit Anm. 39 *Taf. 20, 3, 4*.

<sup>19</sup> Zum Annexbau cf. H. P. Isler, *AntK* 36, 1993, 63 mit *Abb. 1*; ders., *Sicilia Archeologica* XXVI 81, 1993, 21; ders., *Sicilia Archeologica* XXVII 85/86, 1994, 33 *Abb. 22*; ders., *AntK* 38, 1995, 29f.

<sup>20</sup> cf. *AntK* 57, 2014, 97 *Taf. 12, 6* und *13, 1*.

<sup>21</sup> cf. *AntK* 57, 2014, 98 mit Anm. 28 *Taf. 13, 1*.

<sup>22</sup> In der letztjährigen Kampagne hatte man mit dem Abtrag der frühhellenistischen Verfüllung begonnen, cf. *AntK* 57, 2014, 99 mit Anm. 33 *Taf. 12, 6*.

laubte hier den Blick unter das Pflaster: auf tieferem Niveau befinden sich weitere Steinplatten, welche zur Abdeckung des in südöstlicher Richtung verlaufenden Sickerkanals<sup>23</sup> gehören dürften (*Taf.* 20, 3). Gegen Norden hin war das Plattenpflaster im Zuge der Errichtung des Annexbaus fast vollständig ausgeraubt worden.

Es zeigte sich, dass der spätarchaische Befund bis auf die Höhe dieses Gehniveaus hellenistisch gestört war. Im nördlichen Bereich, wo die Platten fehlen, konnte jedoch eine reine, spätarchaische Schicht festgestellt werden (*Taf.* 20, 2). In dieser etwa 20 cm mächtigen, direkt auf dem gewachsenen Felsen liegenden, gelblichen und kompakten Schicht, welche im Vorjahr als Ausgleichsschicht<sup>24</sup> unter dem Plattenpflaster identifiziert worden war, fand sich wiederum – wie schon in den Jahren 1994, 1996, 2012 und 2013 – ein an die Lekythos der Haimon-Werkstatt anpassendes Fragment<sup>25</sup>. Dieses Fragment mit Henkelansatz macht die Schulterpartie des Gefässes fast komplett. Ausserdem fand sich in derselben Schicht u. a. eine halbe Melonenperle aus hellgrünem Glas (*Taf.* 20, 5)<sup>26</sup>.

Es wurde evident, dass die hellenistischen Annexmauern im Norden, ausserhalb des spätarchaischen Baus, auf die dort vorhandene Felsstufe<sup>27</sup> gesetzt worden waren (*Taf.* 20, 1). Im Süden, im Bereich des Vorgängerbaus, war der Fels in spätarchaischer Zeit hingegen auf ein tieferes Niveau abgearbeitet worden. Hier wurden die hellenistischen Mauern zum einen auf der Südmauer des archaischen Gebäudes errichtet und zum anderen wurde das spätarchaische Pflaster als Unterbau verwendet. Weiter nördlich, wo dessen Steinplatten nicht erhalten sind, setzen die Annexmauern auf derselben Höhe an, auf

welcher sich einst das Pflaster befand. Sie sind hier also nicht bis auf den Felsen hinunter fundamentierte. Dies und einige wenige noch unter den Annexmauern vorstehende Steinplatten lassen darauf schliessen, dass das Plattenpflaster einst durchgängig im ganzen Ostraum des spätarchaischen Baus vorhanden war (*Taf.* 20, 2).

In diesem Jahr wurden im Südosten des Grabungsareals die Untersuchungen eines weiteren archaischen «Sakralbaus» mit zwei Räumen<sup>28</sup> wieder aufgenommen. Zu diesem Zweck wurde südlich der Schnitte 493 und 495 ein neuer, 3 × 4 m grosser Schnitt (701) angelegt (*Taf.* 20, 8; *Abb.* 1). Ziel der Untersuchungen war es, die Fortsetzung der Südmauer des Baus zu finden und die archaischen Benutzungsschichten in dessen Westraum zu ergraben. Zunächst wurde in der Südhälfte des neuen Schnittes ein massiver, mittelalterlicher Mauer- und Ziegelversturz abgetragen, welcher auf eine mehrphasige mittelalterliche Bebauung<sup>29</sup> in diesem Bereich schliessen lässt. Darin fand sich u. a. das mit einer Frauenbüste verzierte Fragment eines römischen Lampengriffs (*Taf.* 20, 7)<sup>30</sup>. Durch die mittelalterliche Bautätigkeit waren die älteren Befunde stark in Mitleidenschaft gezogen worden<sup>31</sup>; bis auf ein paar Steine des Fundamentes und der nördlichen Mauerschale war die gesuchte Südmauer des

<sup>23</sup> cf. AntK 57, 2014, 99 mit Anm. 32 Abb. 3 Taf. 12, 6.

<sup>24</sup> cf. AntK 57, 2014, 98.

<sup>25</sup> Inv. K 15303, cf. H. P. Isler, AntK 38, 1995, 30 mit Anm. 30 Taf. 10, 6; ders., Sicilia Archeologica XXIX 90–92, 1996, 14f. mit Anm. 37 Abb. 22; ders., AntK 40, 1997, 51 mit Anm. 36 Taf. 10, 6; AntK 56, 2013, 74 mit Anm. 12 Taf. 13, 3; AntK 57, 2014, 98f. mit Anm. 30f. Taf. 13, 3.

<sup>26</sup> Inv. G 1310. Vergleichbar sind die in Kammergrab 4 der Nekropole II von Morgantina gefundenen Melonenperlen aus Glas. Das Grab wird zwischen 525 und 475 v. Chr. datiert, cf. C. L. Lyons, The Archaic Cemeteries of Morgantina Studies V (Princeton 1996) 138–149 Taf. 24 (tomb 4).

<sup>27</sup> cf. AntK 57, 2014, 97 mit Anm. 26 Taf. 12, 6.

<sup>28</sup> Zuletzt wurde 2006 in diesem Bereich gegraben. Der Bau, dessen Fundamente in den gewachsenen Felsen eingetieft sind, wurde in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Die Breite des Gebäudes beträgt 5,4 m, die Länge mindestens 12 m, der Ostabschluss konnte noch nicht identifiziert werden. Cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 111f. Taf. 13, 6; Isler 2009, 169 mit Anm. 196 Abb. 34 (K). 35.

<sup>29</sup> Schon 2004 wurde bemerkt, dass in diesem Bereich im Mittelalter eine rege Bautätigkeit herrschte, cf. H. P. Isler, Sicilia Archeologica XXXVIII 103, 2005, 8.

<sup>30</sup> Inv. L 2644. Es handelt sich um ein Henkelfragment einer Volutenlampe mit Henkelauflauf, Loeschcke Typus 3. Zum Typus cf. zudem A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz: eine kultur- und handels-geschichtliche Studie (Bern 1977) 28f.; D. Käch, Die Öllampen vom Monte Iato. Grabungskampagnen 1971–1992. Studia Ietina IX (Lausanne 2006) 189–195.

<sup>31</sup> Ebenso weiter westlich, in dem 2003 angelegten Suchschnitt 494 zur Lokalisierung der antiken Strasse: Dort waren die mittelalterlichen Mauern direkt auf den gewachsenen Felsen gesetzt und alle älteren Befunde vollständig entfernt worden, cf. H. P. Isler, AntK 47, 2004, 77; ders., Sicilia Archeologica XXXVII 102, 2004, 16 Abb. 35.

archaischen Gebäudes ausgeraubt, ebenso seine Westmauer (*Taf. 20, 8; Abb. 1*). Unter den mittelalterlichen Versturzschichten erschienen weitere antike Mauerzüge, deren Zusammenhang jedoch noch nicht geklärt werden konnte<sup>32</sup>.

In eine mittelalterliche Mauer verbaut fand sich ein sorgfältig gearbeitetes und gut erhaltenes dorisches Halbsäulenkapitell aus weissem Kalkstein (*Taf. 20, 6*)<sup>33</sup>. Zwei identische Kapitelle<sup>34</sup> wurden bereits in den Jahren 2002 und 2003 im Zerstörungsschutt der unmittelbar nordwestlich gelegenen Gruppe von drei Räumen<sup>35</sup> aus augusteischer Zeit (*Abb. 1*) gefunden. Es wurde vermutet, dass die Halbsäulenkapitelle zum Dekor des kleinen Raumes<sup>36</sup> mit einem *opus-signinum*-Boden und figürlichen Wandmalereien gehören könnten. Reale oder gemalte Halbsäulen treten häufig in Verbindung mit einem meist in der Sockelzone gemalten *velum ornatum* auf. Ein solches *velum* kann auch in dem kleinen Raum auf dem Monte Iato rekonstruiert werden<sup>37</sup>. Vorgeblendete Halbsäulen

<sup>32</sup> Es handelt sich dabei um eine einschalige, nord-südlich verlaufende Mauer, welche an die Südmauer des archaischen Baus stösst, sowie eine stark ausgeraubte, gleich ausgerichtete, zweischalige Mauer, welche im Norden an den gewachsenen Felsen gesetzt ist. Beide Mauern laufen im Süden in die Schnittkante hinein.

<sup>33</sup> Inv. A 1731.

<sup>34</sup> Inv. A 1467 (cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXVI 101, 2003, 61 Abb. 21) und Inv. A 1498 (cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXVII 102, 2004, 15 Abb. 32).

<sup>35</sup> cf. H. P. Isler, *Monte Iato: scavi 2001–2003*, in: C. Michellini (Hg.), *Guerra e pace nel Mediterraneo antico (VIII–III sec. a.C.). Arte, prassi e teoria della pace e della guerra. Atti delle quinte giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo*, Erice, 12–15 ottobre 2003 (Pisa 2006) 542 Abb. 305–307.

<sup>36</sup> cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXVII 102, 2004, 15 Abb. 30. 31; ders., *AntK* 47, 2004, 77 Taf. 10, 6; ders., *Monte Iato 2001–2003 a.O.* (Anm. 35) 542 Abb. 306. 307. 309. 310. Der im Raum gefundene Zerstörungshorizont wurde in tiberische Zeit datiert, cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXVI 101, 2003, 59; ders., *AntK* 46, 2003, 84 mit Anm. 23.

<sup>37</sup> cf. M. Salvadori, *Das spätrepublikanische Heiligtum in Brescia und die frühen Formen des Zweiten Stils*, in: I. Baldassarre *et al.* (Hg.), *Römische Malerei. Vom Hellenismus bis zur Spätantike* (Köln 2002) 81–85; M. Frasca, *Centuripe ellenistica. Il quadro generale*, in: M. Osanna – M. Torelli (Hg.), *Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente*, Spoleto, 5–7 no-

an den Innenwänden dieses Raumes wären demnach denkbar.

In der Nordhälfte des neuen Schnittes haben sich die antiken Schichten besser erhalten (*Taf. 20, 8*). Hier fand sich nach dem Abtrag eines mittelalterlichen Ziegelversturzes ein eingeebener, antiker Zerstörungshorizont. Das darin enthaltene, jüngste Fundmaterial bestand aus römischer Dünnwandkeramik und italischer Terra Sigillata, u. a. der Randscherbe eines Tellers oder einer Platte mit Delphin-Applike<sup>38</sup>. Der Zerstörungshorizont erstreckte sich über einen Raum, welcher im Westen von der in römischer Zeit wiederverwendeten Westmauer des archaischen Gebäudes, im Süden von einer mittelalterlich ausgeraubten Mauer und im Osten von einer nord-südlich verlaufenden, in mittelalterlicher Zeit wiederverwendeten Mauer<sup>39</sup> gebildet wurde (*Taf. 20, 8*). Aufgrund der aus dem Zerstörungshorizont stammenden Funde dürfte dieser Raum, wie die oben erwähnte Raumgruppe im Nordwesten<sup>40</sup>, in tiberischer Zeit zerstört worden sein. Insbesondere im Osten des neu gefundenen römischen Raumes lag eine schwarze, stark kohlehaltige Schicht unter dem Zerstörungshorizont. Die Grabung wurde mit dem Freilegen des lehmigen, römischen Benutzungsniveaus beendet (*Taf. 20, 8*).

Die diesjährigen Nachuntersuchungen im nördlichen Bereich des grossen archaischen Baus mit den breiten Mauern<sup>41</sup> verfolgten das Ziel, die nördliche, ost-westlich verlaufende Mauer soweit als möglich freizulegen

vembre 2004 (Rom 2006) bes. 195–199 zur Casa ellenistica. Für den Hinweis danke ich Dimitra Hatzikonstantinou Bürge, welche sich in ihrer Lizentiatsarbeit «Ein römisches Quartierheiligtum auf dem Monte Iato» (Universität Zürich 2006) mit der augusteischen Raumgruppe befasste und diese als Quartierheiligtum deutete.

<sup>38</sup> Inv. K 30520, cf. Ettliger 1990, 88 Taf. 19 (Form 21.3). Auf dem Monte Iato wurden bereits mehrere Randfragmente von Tellern oder Platten mit Delphin-Appliken gefunden, cf. Hedinger 1999, 90f. Abb. 11.

<sup>39</sup> Diese Mauer verfügte in der Kaiserzeit über einen Durchgang, welcher später zugesetzt wurde, cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXVIII 103, 2005, 7f. Abb. 26. 27.

<sup>40</sup> cf. o. Anm. 35.

<sup>41</sup> cf. H. P. Isler, *AntK* 52, 2009, 101; Isler 2009, 170 Abb. 34 (M). 37; *AntK* 57, 2014, 100.

(Taf. 20, 4; Abb. 1)<sup>42</sup>. Zu diesem Zweck wurde zunächst südlich des als frühkaiserzeitliche Metallwerkstatt interpretierten Raumes<sup>43</sup> gegraben. Dabei fand sich unter einer hellenistisch-römischen Auffüllschicht, welche u. a. den Zugang zur Werkstatt ausnivellierte, das auf den Sandsteinfelsen gesetzte Fundament der nördlichen breiten Mauer. Südöstlich und südwestlich des frühkaiserzeitlichen Raumes war dieses jedoch grösstenteils bis auf den Felsen ausgeraubt. An den Stellen, welche nicht gestört waren, konnte eine mit Sandsteinmehl versetzte, antike Schicht untersucht werden, welche direkt auf dem gewachsenen Felsen lag und an das Fundament der nördlichen breiten Mauer anstiess. Aufgrund des darin erhaltenen Fundmaterials, welches u. a. das Fragment einer Schale Iato K 480 enthielt<sup>44</sup>, kann diese Schicht in spätarchaische Zeit datiert werden<sup>45</sup>. Dies lässt darauf schliessen, dass die nördliche breite Mauer zur selben Zeit wie der gleich orientierte «Sakralbau» unter dem Annxbau entstanden sein dürfte.

Eine Überraschung stellte der Fund dreier grosser Pfostenlöcher<sup>46</sup> südlich der Fundamentlage der nördlichen breiten Mauer dar (Taf. 20, 4; Abb. 1). Diese waren 40–45 cm in den anstehenden Felsen eingetieft und mit einer braunschwarzen, lehmigen Schicht verfüllt. Der Abstand der drei in einer leicht gekrümmten Linie liegenden Pfostenlöcher misst, vom Zentrum der jeweiligen

Vertiefung aus gemessen, vom westlichen zum mittleren 317,4 cm und vom mittleren zum östlichen 298,6 cm. Die Untersuchung der aus allen drei Pfostenlöchern geborgenen Holzkohlen ergab, dass einst Eichenpfosten darin gestanden haben, welche abgebrannt sind<sup>47</sup>. Eiche ist eines der dauerhaftesten Hölzer und daher gut als Bauholz geeignet<sup>48</sup>. Im mittleren Pfostenloch fand sich zudem ein noch *in situ* liegender Keilstein. Eine derartige Holzkonstruktion ist auf dem Monte Iato bisher ohne Parallelen<sup>49</sup>. Das östliche Pfostenloch lag direkt unter der Mauerecke, welche die nördliche breite Mauer mit der bereits im letzten Jahr erwähnten, antiken Mauer<sup>50</sup> nach Norden bildet. Dieser Umstand spricht für eine Erbauung der Konstruktion vor der spätarchaischen Zeit. Leider enthielten die Verfüllungen der Pfostenlöcher nur wenige Funde; einzig das Wandfragment einer ionischen Schale, welches im westlichsten Pfostenloch gefunden wurde, kann genauer datiert werden<sup>51</sup>. Es handelt sich um eine ionische Schale der Form B 1, worauf auch der Innendekor mit seinen drei rot aufgemalten konzentrischen Kreisen schliessen lässt<sup>52</sup>. Ionische Schalen der Form B 1 sind um 620–570/65 zu datieren und gehören zu den frühesten Importen auf dem Monte Iato. Eine genauere Datierung und Interpretation der Konstruktion ist beim derzeitigen Stand der Grabung nicht möglich.

<sup>42</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Fabio Mascherin zuständig.

<sup>43</sup> cf. AntK 56, 2013, 74f. mit Anm. 17 Taf. 13, 2.

<sup>44</sup> Inv. K 30764, cf. R. B. Caflisch, Die Firniskeramik vom Monte Iato. Funde 1971–1982. *Studia Ietina IV* (Zürich 1991) 54–63 Abb. 6–8 Taf. 3.

<sup>45</sup> Dieselbe gelbe Schicht wurde bereits 2003 beim Bau mit den breiten Mauern beobachtet und als dessen Fussbodenniveau interpretiert. Die darin enthaltene Keramik datiert ebenfalls nicht später als 480–460 v. Chr., cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica XXXVII* 102, 2004, 14; ders., AntK 47, 2004, 76.

<sup>46</sup> Das westliche Pfostenloch verjüngt sich nach unten und ist kreisrund (Dm unten ca. 25 cm; Dm oben ca. 30 cm). Das mittlere Pfostenloch weist hingegen eine ovale Form auf und verjüngt sich ebenfalls nach unten (Dm unten 18–21 cm; Dm oben 24–35 cm). Das westliche Pfostenloch liegt ca. 60 cm südlich der Fundamentlage der breiten Mauer, das mittlere ca. 42 cm südlich derselben. Das östliche Pfostenloch ist rund, verjüngt sich nach unten (Dm unten 20–25 cm; Dm oben 25–30 cm) und befindet sich teilweise unter der nördlichen breiten Mauer (Abb. 1; Taf. 20, 4).

<sup>47</sup> Die Holzartenbestimmung verdanken wir Werner H. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau.

<sup>48</sup> Auch die Holzkohleproben aus den Pfostenlöchern von Langhaus 16W in Morgantina wurden als Eiche identifiziert, cf. Leighton 2012, 56.

<sup>49</sup> Vergleichbare, ebenfalls in den gewachsenen Felsen eingetiefte Pfostenlöcher weisen die prähistorischen Langhäuser 16W, 29 und 31 auf der sog. Cittadella von Morgantina auf, cf. Leighton 2012, bes. 64–71 und 78–80 für weitere Beispiele solcher Häuser auf Sizilien.

<sup>50</sup> cf. AntK 57, 2014, 100. Im letzten Jahr wurde festgestellt, dass diese nord-südlich verlaufende Mauer in die breite Ost-West-Mauer einbindet. In diesem Jahr zeigte sich, dass auch deren Fundamentlage einbindet, die beiden Mauern also gleichzeitig errichtet worden sein müssen.

<sup>51</sup> K 30781, cf. Caflisch a.O. (Anm. 44) 24–32.

<sup>52</sup> Zu den ionischen Schalen der Form B 1 vom Monte Iato cf. auch H. P. Isler, *Indigeni e Greci nella Sicilia Occidentale: le più antiche importazioni greche a Monte Iato*, in: M. Castoldi (Hg.), *κοινά. Miscellanea di studi archeologici in onore di Piero Orlandini* (Mailand 1999) 145f.



Im Bereich zwischen den beiden breiten Mauern, südlich des hellenistischen Annexbaus und unmittelbar östlich der oben erwähnten augusteischen Raumgruppe wurde eine früher als Sickerkanalabdeckung<sup>53</sup> interpretierte Plattenlage untersucht (*Taf. 20, 4 links*). Es zeigte sich, dass es sich um ein hellenistisches oder römisches Plattenpflaster handelt, welches ausserhalb der Ostmauer der augusteischen Raumgruppe verlief.

Jacqueline Perifanakis

#### Ostquartier

Das Ziel der diesjährigen Grabung im Bereich des durch eine Zungenmauer in zwei Raumkompartimente unterteilten antiken Raumes mit der polychrom bemalten Wanddekoration und dem Ofen<sup>54</sup> bestand darin, sowohl innerhalb als auch südlich ausserhalb des Raumes das antike Bodenniveau freizulegen<sup>55</sup>. Dazu wurde zunächst der im Vorjahr im Innern des Raumes beobachtete Ziegelversturz vollständig herausgenommen und der darunterliegende Benutzungshorizont mit dem teilweise noch erhaltenen Rauminventar präpariert. Nördlich der Ofenöffnung, von welcher nun auch der untere, leicht nach Norden vorspringende Abschluss freigelegt werden konnte, fand sich eine massive Kohle- und Ascheschicht (*Taf. 21, 4*). Diese enthielt Kohlestücke von *Olea europaea*, so dass wir davon ausgehen, dass im Ofen unter anderem das Holz von Olivenbäumen als Brennmaterial verwendet worden ist<sup>56</sup>.

<sup>53</sup> cf. H. P. Isler, AntK 47, 2004, 76; ders., Sicilia Archeologica XXXVII 102, 2004, 14 Abb. 29.

<sup>54</sup> cf. dazu bereits AntK 56, 2013, 76–79 Abb. 2 Taf. 14, 1. 2; AntK 57, 2014, 105–108 Abb. 5 Taf. 14, 8–10.

<sup>55</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war neben dem Verfasser Julia Held zuständig.

<sup>56</sup> Für die Diskussion der Holzkohlebefunde aus dem Ostquartier sei an dieser Stelle Werner H. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau herzlich gedankt. Für den Ofen dürfte auch anderes Holz als Brennmaterial verwendet worden sein, auch wenn in der aus dieser Brandschicht genommenen Probe einzig die Holzkohlen von *Olea europaea* nachgewiesen werden konnten. Die nachgewiesenen Holzkohlen könnten vom jährlichen Schnitt der Olivenbäume stammen.

Das aus dem Benutzungshorizont geborgene Rauminventar<sup>57</sup> bestätigt, dass der Raum, ähnlich wie das *Thermopolium* an der Südseite der Agora, als Küche und Speiseraum genutzt wurde<sup>58</sup>. Das östliche Raumkompartiment mit dem Ofen diente erwartungsgemäss der Aufbewahrung und der Zubereitung von Nahrungsmitteln. Das dort gefundene Inventar umfasst neben den Bruchstücken von Kochgefässen<sup>59</sup> unter anderem die Fragmente von zwei Amphoren<sup>60</sup>, zwei Pithoi<sup>61</sup> und zwei fein gearbeiteten Reibschüsseln aus Kalkstein<sup>62</sup>. Im Gegensatz dazu stammen die Funde der für das Servieren und Konsumieren von Speisen und Getränken benutzten

Die sich unmittelbar vor der Ofenöffnung befindliche flache Steinplatte liegt auf der Brandschicht (*Taf. 21, 4*) und ist damit der Zerstörungsschicht des Raumes zugehörig.

<sup>57</sup> Für das Herausnehmen sowohl des Zerstörungs- als auch des Benutzungshorizontes wurde die Grabungsfläche innerhalb des Raumes in Teilflächen unterteilt. Damit lässt sich die Fundposition der aus diesen Schichten geborgenen Fundstücke genau lokalisieren.

<sup>58</sup> cf. dazu bereits AntK 57, 2014, 106. 108.

<sup>59</sup> Zu erwähnen sind das Randfragment eines tiefen, frühkaiserzeitlichen Kochtopfs mit Horizontalrand Inv. K 30646 (cf. Hedinger 1999, 244 [Typ 1929] Abb. 45; 566 Nr. 1929 Taf. 121), das ganz erhaltene Profil einer Kochpfanne mit eingeschnürter Wand und tief unter dem Rand sitzender Deckelrast Inv. K 30603 (cf. Hedinger 1999, 237 [Typ 1841] Abb. 39; 542 Nr. 1841 Taf. 110), die Fragmente zweier pompejanisch roter Kochplatten, Inv. K 30599 mit lippenlosem Rand und Inv. K 30600 mit kurzem Horizontalrand (zu den pompejanisch roten Platten cf. Hedinger 1999, 240–242 Abb. 43) sowie die zwei Fragmente von Kochtopfdeckeln Inv. K 30629 und Inv. K 30678.

<sup>60</sup> Bei Inv. K 30625 handelt es sich um das Randfragment mit Henkeloberteil einer Amphore Dressel 2–4 und bei Inv. K 30657 um das Randfragment mit Henkeloberteil einer frühkaiserzeitlichen Amphore nordafrikanischer Produktion. Für Hinweise zur Bestimmung der Amphorenfragmente sei Marek Palaczyk an dieser Stelle herzlich gedankt.

<sup>61</sup> Von einem grossen Pithos (Dm. der Mündung ca. 58 cm) stammt das Horizontalrandfragment mit Bleiflickung Inv. K 30703. Ein kleinerer Pithos (Inv. K 29172 A/B), von welchem einzelne Bruchstücke bereits im Vorjahr geborgen wurden (cf. AntK 57, 2014, 108), hat sich nahezu vollständig erhalten. Dieses Gefäss wird im Sommer 2015 fertig restauriert werden.

<sup>62</sup> Von beiden Reibschüsseln Inv. V 3199 und Inv. V 3273 hat sich das ganze Profil erhalten. Die Reibschüssel Inv. V 3199 wurde zusammen mit dem Eisenmesser Inv. V 3198 bereits im Vorjahr nördlich des Ofens aus dem Mauerversturz des Raumes geborgen, cf. AntK 57, 2014, 108.

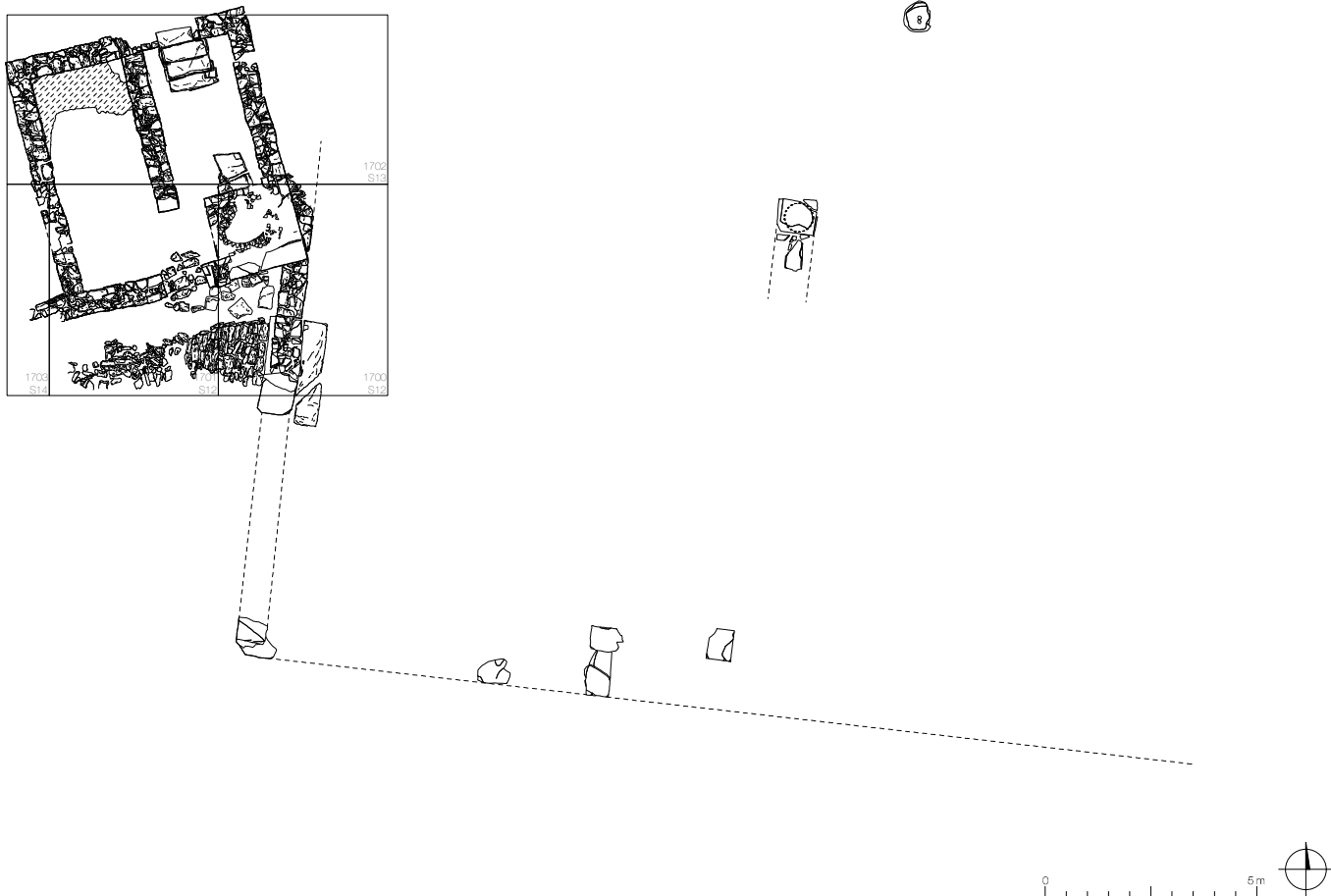


Abb. 2 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, antike Bebauung, Steinplan 2014

Feinkeramik mehrheitlich aus dem westlichen Raumkompartiment. In diesem Bereich fanden sich – neben den Randscherben von zwei Terra Sigillata-Platten arretinischer Produktion der Form Consp. 19.2<sup>63</sup> und Consp. 20.3<sup>64</sup> sowie den Fragmenten römischer Dünnwandkeramik<sup>65</sup> – ein fast zur Hälfte erhaltener <tripolitanischer>

Sigillata-Teller<sup>66</sup>, ein fast vollständiges Balsamarium<sup>67</sup> sowie eine tongründige Kanne, bei welcher der Hals und die Mündung fehlen<sup>68</sup>. Ebenfalls aus dem Benutzungshorizont des westlichen Raumkompartimentes stammen schliesslich das gut erhaltene Exemplar eines Schlachtermessers (*Taf. 21, 6*)<sup>69</sup> und eine bis auf den Spiegel voll-

<sup>63</sup> Inv. K 30595 A/B. Cf. Ettliger 1990, 84f. Nr. 19.2 Taf. 17. Im Zerstörungsschutt des Peristylhauses 1 fanden sich die Fragmente von insgesamt 14 Tellern und einer Platte derselben für spätaugusteisch-tiberische Zeit belegten Form. Cf. Hedinger 1999, 51. 328–330 Nr. 145–159 Taf. 13–14.

<sup>64</sup> Inv. K 30593. Cf. Ettliger 1990, 86f. Nr. 20.3 Taf. 18. Zahlreiche Fragmente von Platten und Tellern derselben seit tiberischer Zeit belegten Form fanden sich wiederum im Zerstörungsschutt des Peristylhauses 1. Cf. Hedinger 1999, 53f. 332–336 Nr. 177–196 Taf. 15–17.

<sup>65</sup> Zu erwähnen ist das Randfragment Inv. K 30628 eines lippenlosen, zylindrischen Bechers der Form Atlante II, 1/161 bzw. Marabini Moevs XXX aus augusteischer Zeit sowie das Randfragment Inv. K 30623 eines Bechers mit durch Rippe abgesetzter Schulter. Für ein Vergleichsbeispiel aus dem Zerstörungsschutt des Peristylhauses 1 cf. Hedinger 1999, 554 Nr. 1870 Taf. 116.

<sup>66</sup> Inv. K 30645 entspricht einem Teller der Form Berenice B399/400 aus spätrepublikanisch-augusteischer Zeit. Cf. Hedinger 1999, 454 Nr. 1184–1187 Taf. 69.

<sup>67</sup> Beim birnenförmigen Exemplar Inv. K 30631 bedeckt der hellbraune Überzug das Innere und das Äussere des zylindrischen Halses. Zu Fragmenten von Balsamarien derselben Form und Machart aus dem Zerstörungsschutt des Peristylhauses 1 cf. Hedinger 1999, 228. 484 Nr. 1433–1436 Taf. 84; 526 Nr. 1708. 1710 Taf. 102.

<sup>68</sup> Inv. K 30632.

<sup>69</sup> Inv. V 3276. Das Tüllenheftmesser hat sich mit Ausnahme des aus organischem Material gefertigten Griffs sehr gut erhalten. Vom Tüllenheft desselben Messers dürfte das Fragment Inv. V 3254 stammen (*Taf. 21, 6*), welches sich im östlichen Raumkompartiment fand. Ein Schlachtermesser derselben Form und Machart fand sich im Zerstörungsschutt des Peristylhauses 1. Cf. Hedinger 1999, 495f. Nr. 1508

ständige sizilische scheibengedrehte Lampe<sup>70</sup>. Diese lag genau unterhalb einer weiss verputzten Nische in der Westmauer des Raumes (*Taf. 21, 1, 2; Abb. 2*)<sup>71</sup>, aus der sie möglicherweise herausgefallen ist.

Das durch das Herausnehmen des Benutzungshorizontes präparierte antike Bodenniveau des Raumes besteht fast überall aus einer kompakten, hellbraun-grülichen und zum Teil mit Sandsteinmehl durchsetzten Erdschicht mit zahlreichen Kalksteinsplintern (*Taf. 21, 1*)<sup>72</sup>. Einzige Ausnahme bildet der nördliche Bereich des westlichen Raumkompartimentes. Dort wird das Gelniveau durch einen Mörtelboden gebildet. Es handelt sich dabei um einen Steinchenestrich, der im Osten an die Zungenmauer anstösst und im Norden und im Westen unter die im Vorjahr freigelegte, *in situ* erhaltene, polychrom bemalte Wandmalerei<sup>73</sup> reicht (*Taf. 21, 1, 7; Abb. 2*). Im Süden hat sich der Boden weniger gut erhalten. An der Westmauer des Raumes endet er 1,90 m südlich der Nordwestecke des Raumes – auf der gleichen Höhe, auf welcher auch die Wanddekoration mit einer

Taf. 150. Zum Messertyp cf. H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg (Klagenfurt 1998) 272–276.

Wesentliche Hinweise zur Bestimmung und Datierung der Metallfunde aus dem Ostquartier verdanke ich Dr. Gabriele Rasbach von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt am Main.

<sup>70</sup> Inv. L 2648. Zu diesem Lampentypus, der auf dem Monte Iato für die Zeit Mitte/spätes 1. Jahrhundert v. Chr. bis 3. Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. belegt ist cf. Käch a.O. (Anm. 30) 149–155. 160–162 Nr. 783–804 Taf. 13 Abb. 17–18 (Schnauzenform 2).

<sup>71</sup> Die Nische fand sich bei der Reinigung der Mauerkrone der Westmauer des Raumes und ist 0,47 m breit und 0,20 m tief. Die ursprüngliche Höhe der Nische ist nicht bekannt, betrug jedoch mindestens 0,35 m. Die Stuckierung hat sich an der Rück- und an den Seitenwänden auf einer Höhe von maximal 0,21 m erhalten. Ebenso ist der Boden der Nische weiss verputzt.

<sup>72</sup> Leider wurden das sorgfältig präparierte Gelniveau und die darunterliegenden Schichten am zweitletzten Grabungstag der Kampagne und am Tag vor der geplanten fotografischen Schlussdokumentation durch Raubgrabungen erheblich in Mitleidenschaft gezogen. In den betroffenen Bereichen wurde der Aushub entfernt und das darin noch vorhandene Fundgut geborgen. Anschliessend wurden die bis zu 0,30 m tiefen Störungen mit Vliesstoff ausgelegt und bis auf das Niveau des ehemals vorhandenen Gelniveaus mit Erde verfüllt. Die mit brauner Erde verfüllten Bereiche sind auf *Taf. 21, 1* deutlich zu erkennen.

<sup>73</sup> cf. dazu AntK 57, 2014, 107f. Taf. 14, 10.

zum Teil noch *in situ* erhaltenen Kante abschliesst<sup>74</sup>. Südlich dieser Grenze liessen sich keinerlei Reste des Steinchenestrichs beobachten; an diesen stösst dort der oben beschriebene Erdboden an (*Taf. 21, 1*). Daher ist davon auszugehen, dass der Steinchenestrich lediglich im Bereich der Wandverkleidung im ersten pompejanischen Stil eingebracht worden ist.

Der im Berichtsjahr freigelegte untere Teil der Wandmalerei<sup>75</sup> ist an manchen Stellen bis auf das Niveau des Steinchenestrichs *in situ* erhalten (*Taf. 21, 7*). Dort zeigte sich, dass die Stuckorthostaten<sup>76</sup> direkt oberhalb des Steinchenestrichs beginnen und die Stuckwand damit im aktuell ergrabenen Zustand keine Sockelzone aufweist. An der Nordwand hat sich die Wandmalerei im unteren Teil besser als in dem im Vorjahr freigelegten oberen Abschnitt erhalten<sup>77</sup>. In der Nordwestecke schliesst östlich des bereits bekannten und in Rot gehaltenen Orthostaten<sup>78</sup> ein weiterer, in Schwarz ausgeführter Orthostat an (*Taf. 21, 7*)<sup>79</sup>.

Inwiefern die Wandverkleidung zu einer primären Raumausstattung gehörte und der Raum erst sekundär als Küche und Speiseraum genutzt wurde, lässt sich beim jetzigen Stand der Arbeiten noch nicht beurteilen. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass das im Berichtsjahr freigelegte Gelniveau nicht das ursprüngliche darstellt. Wie bereits erwähnt, fehlt der Stuckwand die zu erwartende Sockelzone und ebenso verfügen die Stuckorthostaten

<sup>74</sup> cf. dazu AntK 57, 2014, 107 Taf. 14, 10.

<sup>75</sup> Der im Vorjahr freigelegte obere Teil der Wandmalerei wurde bereits im Anschluss an die Grabungskampagne 2013 im Hinblick auf die nun begonnene Restaurierung von der Wand gelöst. Cf. AntK 57, 2014, 93.

<sup>76</sup> Die Höhe der Orthostaten beträgt im aktuell ergrabenen Zustand ca. 0,90 m und die Gesamthöhe der *in situ* erhaltenen Stuckverkleidung ca. 1,60 m.

<sup>77</sup> cf. AntK 57, 2014, 107 Taf. 14, 10.

<sup>78</sup> Dieser ist kürzer als die anderen Orthostaten der Wandverkleidung, welche mit Ausnahme des südlichsten, 0,55 m langen Orthostaten der Westwand eine Länge von 0,45–0,46 m aufweisen. Cf. AntK 57, 2014, 107.

<sup>79</sup> Östlich dieses Orthostaten ändert sich die Dekoration der Nordwand. Dort hat sich ein auf dem Steinchenestrich sitzender, in hellgrün gehaltener Stuckstreifen erhalten. Für genauere Aussagen zu diesem Befund bleiben die in diesem Bereich geplanten Nachuntersuchungen abzuwarten.

über keinen unteren Abschluss, wie etwa einen Randschlag. Zudem schliesst die Unterkante der Orthostaten an den noch erhaltenen Stellen zumeist nicht bündig an den kompakten Steinchenestrich an. Dieser Befund könnte darauf hindeuten, dass mit einer Umnutzung des Raumes eine Erhöhung des Gehniveaus einherging, so dass der untere Teil der bereits bestehenden Stuckwand nicht mehr sichtbar war und daher entfernt oder beschädigt worden sein könnte. Andererseits könnte der Steinchenestrich aber durchaus das ursprüngliche Gehniveau darstellen, da dieser erwartungsgemäss unter die Stuckwand reicht (*Taf. 21, 7*). Für die Klärung dieser Frage bleiben daher die Ergebnisse einer im Steinchenestrich geplanten Sondage abzuwarten. Schliesslich wird sich ebenfalls erst durch weitere Nachuntersuchungen beurteilen lassen, inwiefern es sich beim Ofen, der Zungenmauer und der Treppe<sup>80</sup> um sekundäre Einbauten in den Raum handelt.

Durch die im Berichtsjahr südlich des Raumes mit dem Ofen durchgeführten Untersuchungen konnte nicht nur das antike Aussenniveau freigelegt werden, sondern auch neue Ergebnisse für das östlich des antiken Raumes sekundär angebaute monumentale Gebäude mit Terrasse (?) erzielt werden<sup>81</sup>.

Südlich ausserhalb des Raumes wurde zunächst der antike Mauerversturz dokumentiert und abgetragen. Dabei zeigte sich, dass sich die Südmauer über die bereits bekannte Südwest-Ecke des Raumes weiter nach Westen fortsetzt (*Abb. 2*)<sup>82</sup>. Unter dem Mauerversturz liess sich unmittelbar südlich des Eingangs eine stark kohlenhaltige Erdschicht präparieren, in welcher sich über

30 Eisennägel unterschiedlichen Formates<sup>83</sup>, ein Schlüsselkopf aus Eisen<sup>84</sup> sowie die Holzkohlen von *Quercus sp.*<sup>85</sup> fanden. Dabei dürfte es sich um die Überreste der ehemals aus Eichenholz bestehenden Türe des Eingangs in der Südmauer des Raumes handeln.

Das ausserhalb des antiken Raumes unter der Zerstörungsschicht freigelegte Bodenniveau besteht im nördlichen Bereich aus einer kompakten, mit kleineren Steinen und Steinsplittern durchsetzten Erdschicht, welche im Norden an die Südmauer des Raumes und im Osten an die sog. Nord-Südmauer der ‹Terrasse› des monumentalen Gebäudes anstösst (*Taf. 21, 1*)<sup>86</sup>. Unmittelbar südlich und südöstlich des Eingangs in der Südmauer des antiken Raumes liegen in dieser Erdschicht unregelmässig verlegte flache Steinplatten unterschiedlicher Grösse, welche damit wohl ebenfalls dem Gehniveau zuzurechnen sind. Im südlichen Bereich des freigelegten Aussenniveaus liessen sich im beschriebenen Erdniveau zwei Steinkonstruktionen mit annähernd übereinstimmender Nordflucht identifizieren (*Taf. 21, 1* rechts; *Abb. 2*). Für den westlichen Befund wurde eine ältere Mauerecke durch leicht schräggestellte Kalksteine zu einer pflasterartigen Steinsetzung ausgebaut, welche im ergrabenen Zustand eine halbkreisförmige, ca. 0,30 m tiefe Grube unbekannter Funktion aufweist.

Der östliche Befund ist eine aus leicht schräggestellten Kalksteinen geschichtete rampenartige Steinsetzung, welche von Westen nach Osten um 15 cm ansteigt. Nach Norden wird sie von einer Reihe hochkant gestellter Kalksteine begrenzt und im Osten stösst sie an einen grossen Kalksteinblock der bis anhin als sog. Nord-Südmauer der ‹Terrasse› bezeichneten Mauer (*Taf. 21, 1*;

<sup>80</sup> Für die Treppe lässt sich aufgrund des jetzigen Erkenntnisstandes festhalten, dass der an der Nordwand des Raumes noch erhaltene weisse Wandverputz hinter die Treppenkonstruktion zieht und diese damit auch erst sekundär im Bereich einer bereits bestehenden Fensteröffnung errichtet worden sein könnte.

<sup>81</sup> Zu diesem monumentalen Baukörper cf. bereits AntK 56, 2013, 76–79; AntK 57, 2014, 108.

<sup>82</sup> Dies im Gegensatz zur Nordmauer des antiken Raumes, welche sich im aktuellen Zustand nicht über die Nordwestecke des Raumes weiter nach Westen fortsetzt.

<sup>83</sup> Bei einigen Nägeln handelt es sich aufgrund ihres kleinen Formates wie im Falle von V 3274 um Ziernägel.

<sup>84</sup> Inv. V 3279. Ein weiterer Schlüssel aus Eisen (Inv. V 3262 A/B) fand sich im Rauminnen, im Benutzungshorizont des östlichen Raumkompartimentes (*Taf. 21, 5*).

<sup>85</sup> Eine der nachgewiesenen Holzkohlen von *Quercus sp.* stammt von einem Maserholz und damit eventuell von einem Holzbrett aus Eiche.

<sup>86</sup> Zu der als Nord-Südmauer der ‹Terrasse› des monumentalen Baukörpers bezeichneten Mauer cf. AntK 56, 2013, 78; AntK 57, 2014, 108.



Abb. 2). Wie die Untersuchungen östlich dieser Mauer ergaben, handelt es sich bei diesem Befund um einen für den monumentalen Baukörper errichteten Zugang, welcher zu einem sekundär zugesetzten Eingang in der sog. Nord-Südmauer der <Terrasse> führte. Die noch *in situ* liegende Schwelle des Eingangs in der damit als Westmauer des monumentalen Gebäudes anzusprechenden Mauer wird durch zwei rund 2,30 m lange und hintereinander anstossende Kalksteinblöcke mit übereinstimmender Nordflucht gebildet (Taf. 21, 1. 3; Abb. 2). Der westliche, 0,85 m breite Block wurde in die 0,60 m breite Westmauer des monumentalen Gebäudes integriert und krägt daher um 0,15 m über die Westflucht dieser Mauer vor. Er bildete den Tritt der Schwelle und zugleich den Stufenblock, über welchen man von der Rampe<sup>87</sup> in das Innere des monumentalen Gebäudes gelangen konnte. Die Oberkante des östlichen, 0,56 m breiten und in zwei Teile zerbrochenen Schwellenblocks liegt 15 cm tiefer als diejenige des westlichen Blocks und weist noch die quadratische Drehpfanne für den Angelpfosten einer Türe sowie zwei kleine langrechteckige Vertiefungen für die Verriegelung von zwei Türflügeln auf. Aus dieser Befundlage ergibt sich, dass zu der zweiteiligen Schwelle ehemals eine Holztüre gehörte, welche zwei je ca. 0,90 m breite Türflügel besass und sich nur in das Innere des monumentalen Gebäudes öffnen liess. Zu einem späteren, nicht mehr genauer zu bestimmenden Zeitpunkt wurde der beschriebene Eingang schliesslich mit einer auf dem westlichen Schwellblock errichteten Mauer zugesetzt (Taf. 21, 1. 3; Abb. 2).

<sup>87</sup> Die Konstruktionsweise der Rampe lässt sich mit dem nördlichen Teil der Rampe auf die Agora (cf. H. P. Isler, AntK 47, 2004, 74 Taf. 10, 2), mit der westlich des Bouleuterions verlaufenden Strasse (cf. dazu H. P. Isler, AntK 25, 1982, 53; ders., AntK 26, 1983, 39 Taf. 13, 5 [hinten links]; H.-St. Daehn, Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas. *Studia Ietina III* [Zürich 1991] Taf. 7, 3–4; 8, 1; 9, 1) sowie mit der nördlich der Osthalle nachgewiesenen Nord-Süd-Strasse (cf. H. P. Isler, AntK 44, 2001, 73) vergleichen. Der südliche Teil der Rampe hat sich aufgrund des in diesem Bereich stark nach Süden abfallenden Geländes nicht erhalten. Es ist jedoch zu vermuten, dass die an die Unterkante des westlichen Schwellblocks anstossende Rampe ursprünglich dieselbe Breite wie die Türschwelle aufgewiesen hat, da die Orthostatenreihe, welche die Rampe nach Norden begrenzt, ziemlich exakt die Nordflucht der Türschwelle aufnimmt (Abb. 2; Taf. 21, 1).

Über die Gestaltung des Gehniveaus innerhalb des monumentalen Gebäudes lassen sich vorläufig keine weiterführenden Aussagen machen, da in dem im Berichtsjahr ausgegrabenen Bereich östlich der Schwelle nach der Entfernung einer mittelalterlichen Störung wohl erst das antike Niveau erreicht wurde<sup>88</sup>.

Der Zerstörungszeitpunkt des antiken Raumes mit der Stuckwand und damit wohl auch des östlich angebauten monumentalen Gebäudes lässt sich aufgrund des in den Zerstörungsschichten und dem Benutzungshorizont des Raumes gefundenen Materials in das zweite Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datieren. Neben den bereits oben besprochenen Funden aus dem Benutzungsniveau innerhalb des Raumes fand sich in den südlich des Raumes freigelegten Schichten weiteres Fundmaterial<sup>89</sup>, darunter ein As des Tiberius für Divus Augustus, 15–16 n. Chr.<sup>90</sup>, welche diese Datierung der Zerstörung bestätigt.

Martin Mohr

<sup>88</sup> Beim Präparieren dieses festen braunen Erdniveaus mit weissen (Kalk-)Einschlüssen fand sich unmittelbar nördlich des östlichen Schwellblocks ein As der römischen Republik Inv. M 4334; unten Nr. 20.

<sup>89</sup> Von den Fragmenten italischer Terra Sigillata sind hier die zwei Randscherben Inv. K 30705 A/B eines Tellers der seit tiberischer Zeit belegten Form Consp. 20.5 (cf. Ettliger 1990, 86 Nr. 20.5 Taf. 18; Hedinger 1999, 54f. 344–346 Nr. 262–266 Taf. 21. 22) sowie die Randscherbe und neun Wandfragmente eines Reliefkelchs mit einem Wasservogel und floralem Dekor Inv. K 30763 A–J der seit späätiberischer Zeit belegten Form Consp. R9.3 (cf. Ettliger 1990, 178 Nr. R9.3 Taf. 58; Hedinger 1999, 79. 430 Nr. 968 Taf. 59) zu erwähnen. Ebenfalls aus dem südlich des Raumes ergrabenen Zerstörungsschutt stammen die Schnauzen von zwei sizilischen gedrehten Lampen Inv. L 2657 und 2658 sowie die zwei peltaförmigen Füßchen eines Bronzegefässes Inv. B 2228 A/B, welche seit späätrepublikanischer Zeit belegt sind. Cf. G. R. Davidson, *Corinth XII. The Minor Objects* (Cambridge 1952) 71 Nr. 539 Taf. 50; M. A. Hernandez Prieto, *Propuesta de clasificación para los pies de recipiente de bronce romanos*, *BMusZaragoza* 4, 1985, 151–161 (Typo VII, Anfang 1. Jahrhundert n. Chr. bis Anfang 2. Jahrhundert n. Chr.); M. Bolla – C. Boube – J.-P. Guillaumet, in: M. Feugère – C. Rolley (Hg.), *La vaisselle tardo-républicaine en bronze* (Dijon 1991) 7–22; C. Boube, in: Feugère – Rolley a.O. 23–45.

<sup>90</sup> Inv. M 4335; unten Nr. 14. Direkt auf der Rampe fand sich zudem eine Münze von Panormos aus der Zeit 130/20–90 v. Chr. (Inv. M 4328; unten Nr. 11).

Während der Grabungskampagne im Sommer 2014 wurden insgesamt 33 Münzen gefunden. Mehr als zwei Drittel davon (25 Stück) stammen aus dem Bereich des *Thermopoliums* südlich der Agora. Fünf Münzen wurden bei den Grabungen im Westquartier (Bereich der Sondage 480) gefunden, drei stammen aus dem Grabungsbereich im Ostquartier (Bereich des Schnitts 1700).

Im Gegensatz zu dem für den Monte Iato üblichen Spektrum handelt es sich lediglich bei drei Münzen um punische Prägungen. Die drei vertretenen Typen zeigen jedoch dieselbe Diversität wie in den vergangenen Jahren. Zum einen ist dies der Typ „Kopf der Kore / Pferd vor Palme“ (Nr. 17) vom Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. Aufgrund des eher schlechten Erhaltungszustandes dieser Münze lässt sich kein Beizeichen sicher erkennen. Vom frühen, zwischen 350/340–330 v. Chr. geprägten Typ „Jünglingskopf / Springendes Pferd“ (Nr. 16) wurde ebenfalls ein Exemplar gefunden, genauso wie vom Typ „Palme mit Datteln / Pferdekopf“ (Nr. 18). Dieser Typ stammt aus der Zeit zwischen 330 und 310 v. Chr.

Eine Silbermünze aus Panormos zeigt auf der Vorderseite den Kopf eines jugendlichen Mannes und auf der Rückseite Acheloos sowie die punische Legende MBAL-SYS, den punischen Namen von Panormos (Nr. 7). Geprägt wurde diese Litra um 320–300 v. Chr. Insgesamt stammen sieben weitere Münzen aus Panormos, fünf aus der Zeit der römischen Republik (Nr. 8–12) und zwei aus der Herrschaftszeit des Kaisers Tiberius (Nr. 13, 14).

Die republikanischen Prägungen aus Panormos zeigen auf der Vorderseite den Kopf des Zeus und auf der Rückseite einen Krieger mit Schild und Speer. Bei einem dieser Exemplare (Nr. 8) handelt es sich um den früheren, zwischen 190/170 und 130 v. Chr. geprägten Typ, auf dem jedoch kein Beamtenname mehr erkennbar ist. Die anderen vier Exemplare (Nr. 9–12) gehören dem leicht grösseren, zwischen 130/120 und 90 v. Chr. geprägten Typ an. Bei zwei Exemplaren sind noch Teile der Legende PANORMITAN erkennbar.

Die drei Münzen aus Iaitas (Nr. 4–6) datieren ebenfalls allesamt in die Zeit der römischen Herrschaft.

Zwei Münzen stammen aus der Prägestätte in Rhegion. Bei der früheren Prägung aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. ist auf der Vorderseite der Kopf der Artemis und auf der Rückseite eine Kithara abgebildet (Nr. 1). Das spätere, zwischen 215 und 150 v. Chr. zu datierende Exemplar zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Asklepios und auf der Rückseite die stehende Hygieia (Nr. 2).

Besonders bemerkenswert ist eine Silberdrachme vom akragantinischen Typ aus Himera (Nr. 3 *Taf. 19, 4*). Die Rückseite zeigt eine Krabbe sowie die Legende *HIMEPA* und ist ikonographisch an gleichzeitige Silberprägungen aus Akragas angelehnt. Beim Münzbild der Vorderseite handelt es sich um einen Hahn, das Wappentier Himeras. Die Münze wurde zwischen 483 und 472 v. Chr. geprägt und gehört damit zu den ältesten auf dem Monte Iato gefundenen Münzen.

Aus der Zeit der römischen Republik wurden insgesamt drei Asse vom Typ „Januskopf / Prora“ gefunden (Nr. 19–21). Aufgrund des Erhaltungszustands lassen sich keine Beamtennamen mehr erkennen, was eine genauere Datierung dieser Münzen erschwert. Aufgrund stilistischer Merkmale kann ein Exemplar jedoch als ein As des Sextus Pompeius bestimmt werden (Nr. 21).

Von den im Mittelalter geprägten Münzen sind besonders eine Kharruba mit arabischer Schrift (Nr. 24) sowie ein Follar Wilhelms II., der zwischen 1166 und 1189 geprägt wurde, erwähnenswert (Nr. 25). Letzterer zeigt auf der Vorderseite eine arabische Legende (König Wilhelm II.) und auf der Rückseite eine Löwenkopfmäskel. Drei Denare Friedrichs II. runden das Bild der Mittelaltermünzen ab (Nr. 26–28).

Fünf Münzen sind so stark korrodiert, dass eine genauere Bestimmung nicht möglich ist (Nr. 29–33).

#### Bemerkungen zum Katalog

Verschiedene Hinweise zur Klärung von Detailfragen verdankt der Autor der freundlichen Mitarbeit von Thomas Badertscher. Die Datierungsangaben zu den punischen Münzen und zu den sizilischen Prägungen der republikanischen Zeit sowie die Auflösung der Beamtennamen richten sich nach den von Suzanne Frey-Kupper erarbeiteten Ansätzen (Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–

1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens. *Studia Ietina X* [Prahins 2013]).

Der Katalog ist nach folgenden Kriterien aufgebaut: Zunächst sind die griechischen Münzen der Prägestätten in Italien und anschliessend die sizilischen Prägungen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Anschliessend folgen die punischen Prägungen aus Westsizilien oder Karthago sowie jene der römischen Kaiserzeit. Die mittelalterlichen Münzen sind chronologisch geordnet. Am Schluss sind die unkenntlichen Münzen aufgeführt. Innerhalb der einzelnen Katalogabschnitte sind die Stücke nach den Inventarnummern geordnet. Der Eintrag zu jeder Münze beginnt mit Prägestätte, Prägeherr, Nominal und Datierung. Daran schliessen die Beschreibung der Vorder- und Rückseite (Vs. und Rs.) sowie die grundlegenden Literaturverweise zum Münztypus an. Abgeschlossen wird der Eintrag mit der Katalognummer der einzelnen Exemplare sowie den individuellen Angaben zu Metall, Gewicht (in g), Durchmesser (in mm), Stempelstellung, Abnutzung und Korrosion, Inventar-Nummer, Fundort (Grabungsbereich, Schnittnummer, Schicht und Datierung) und gegebenenfalls spezifischen Eigenheiten der beschriebenen Münze.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

- *Metalle*: AE = Aes; AR = Silber; BI = Billon
- *Abnutzung (A) und Korrosion (K)*: Die Angaben zu den fünf Abnutzungs- und Korrosionsgraden (1 von kaum bis 5 ganz abgenutzt bzw. korrodiert) richten sich nach dem Bulletin IFS (Inventar der Fundmünzen der Schweiz), Supplement 1995, 10–12.
- *Grabungsbereiche/Schichten*: EQ = Ostquartier; MA = Mittelalter; WQ = Westquartier
- *Literatur*:
  - Frey-Kupper S. Frey-Kupper, Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens. *Studia Ietina X* (Prahins 2013)
  - Gàbrici E. Gàbrici, La Monetazione del Bronzo nella Sicilia antica (Palermo 1927)
  - HN Italy N. K. Rutter (Hg.), *Historia Numorum. Italy* (3London 2001)
  - MEC 14 P. Grierson – L. Travaini, *Medieval European Coinage 14. Italy III. South Italy, Sicily, Sardinia* (Cambridge 1998)
  - RIC I H. Mattingly – E. A. Sydenham, *Roman Imperial Coinage I* (2London 1984)
  - RPC I M. Amandry – A. Burnett – P. P. Ripollès, *Roman Provincial Coinage I. From the Death of Cesar to the Death of Vitellius (44 BC – AD 69)* (London 1992)
  - SNG Cop., North Africa Sylloge Nummorum Graecorum, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum 42. North Africa, Syrtica – Mauretania (Kopenhagen 1969)

- SNG Cop., Sicily Sylloge Nummorum Graecorum, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum 4–5. Italy – Sicily (Kopenhagen 1981)
- Spahr R. Spahr, *Le Monete siciliane dai Bizantini a Carlo I d'Angiò (582–1282)* (Zürich 1976)

## A. ANTIKE MÜNZEN

### ITALIEN

#### *Rbegion*

Mitte 3. Jh. v. Chr (?) – 215 v. Chr.

Vs: Kopf der Artemis n.r.

Rs: PHΓI-NQN; Kithara

HN Italy, 191 Nr. 2546 (Typ); Frey-Kupper, 363 Nr. 12. 13

Nr. 1 AE 5,67 22,2 360°? A 0/2 K 5/4, Inv. M 4331, Agora 581, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht

Tetras, 215–150 v. Chr.

Vs: Kopf des Asklepios n.r., Perlkreis

Rs: Stehende Hygieia n.l., eine Schlange haltend; l. III; Perlkreis

HN Italy, 192 Nr. 2560; Frey-Kupper, 364 Nr. 25

Nr. 2 AE 9,12 23,6 285° A 3/3 K 4/2, Inv. M 4338, Agora 592, Reini-gung

#### *Himera*

Drachme, 483–472 v. Chr.

Vs: Hahn n.l.

Rs: Krabbe, darunter HIME[PA]

SNG Cop., Sicily, Nr. 302–304

Nr. 3 AR 3,99 18,1 165° A 1/1 K 1/1, Inv. M 4330, Agora 593, Reini-gung (cf. oben [C. Reusser] *Taf. 19, 4*)

#### *Iaitas*

Römische Herrschaft

Halbstück, 90–50/40 v. Chr.

Vs.: Kopf eines Kriegers n.r. mit Turmzinnenhelm, eine senkrechte und zwei schräge Zinnen; l. Palmzweig

Rs.: [IATI-NQN]; Krieger n.l. mit Turmzinnenhelm, Schild und Lanze

Gàbrici, 142 Nr. 9–11; Frey-Kupper, 373 Nr. 126–148 (Typ)

Nr. 4 AE 2,16 16,8 30° A 4/3 K 2/4, Inv. M 4319, Agora 591, Reini-gung

Ganzstück, 90–50/40 v. Chr.

Vs.: Büste der Artemis n.r., über der Schulter Köcher; Perlkreis

Rs.: [IATI-NQN]; Artemis n.l., in rechter Hand Patera, in linker Hand lange Fackel; Perlkreis.

H. Bloesch, *Kokalos* 18/19, 1972/1973, 202 Nr. 3; Gàbrici, 142 Nr. 1; Frey-Kupper, 372 Nr. 115–125 (Typ)

Nr. 5 AE 6,86 21,8 30° A 3/4 K 2/3, Inv. M 4320, Agora 592, MA-Verfüllung

Ganzstück (Litra), 50/40–30/20 v. Chr.

Vs.: [IATI-NQN]; breiter Kopf des Herakles n.r. mit Löwenfell, über der Schulter Keule

Rs.: Triskelis mit geflügeltem Gorgoneion im Zentrum, zwischen den Beinen je eine Ähre

H. Bloesch, Kokalos 18/19, 1972/1973, 203 Nr. 6a; RPC I, 173 Nr. 646; Gábrici, 142 Nr. 2–4 (Typ); Frey-Kupper, 373f. Nr. 149–157 (Typ)

Nr. 6 AE 8,78 23,2 300° A 3/4 K 3/3, Inv. M 4321, Agora 592, Reinigung

#### *Panormos*

Punier, Litra, 320–300 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l.

Rs.: MBALSYS (oben, punische Buchstaben); Acheloos n.l.

G. K. Jenkins, Schweizerische Numismatische Rundschau 50, 1971, 75 Nr. 12; Frey-Kupper, 385 Nr. 288 (Typ)

Nr. 7 AR 0,56 11,0 120° A 2/2 K 2/2 Inv. M 4323, Agora 593, in der hellenistischen Südbegrenzungsmauer der Agora

#### Römische Herrschaft

Kein Beamtenname erkennbar, Ganzstück, 190/170–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera

M. von Bahrfeldt, Schweizerische Numismatische Rundschau 12, 1904, 387–405 Nr. 42b. d–f; 43–45. 48–57; Frey-Kupper, 391f. Nr. 367–378 (Typ)

Nr. 8 AE 4,59 22,0 360° A 4/4 K 3/3, Inv. M 4324, Agora 578, Reinigung

Anonyme Prägung, Halbstück?, 130/120–90 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r. mit Lorbeerkranz

Rs.: [PIA-NOP-MITAN]; Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera

Gábrici, 154 Nr. 32–35; Frey-Kupper, 393 Nr. 391–399 (Typ)

Nr. 9 AE 3,69 16,7 210° A 4/5 K 3/3, Inv. M 4325, Agora 593, MA-Verfüllung

Nr. 10 AE 2,41 16,9 120° A 4/4 K 3/3, Inv. M 4327, WQ 701, MA-Verfüllung

Nr. 11 AE 4,39 18,2 300° A 4/4 K 3/3, Inv. M 4328, EQ 1701, frühkaiserzeitliche Benutzungsschicht

#### Römische Herrschaft

Anonyme Prägung, Halbstück?, 130/120–90 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: [PIA-NOP]-MITA[N]; Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera

Gábrici, 154 Nr. 36–43; Frey-Kupper, 393 Nr. 389. 390 (Typ)

Nr. 12 AE 3,62 18,7 90° A 4/5 K 3/3, Inv. M 4326, Agora 593, MA-Planierungsschicht

#### Kaiserzeit

Tiberius für Divus Augustus; Cn. Domitius Proculus, A. Laetorius, Iiviri

Semis, 15–16 n. Chr.

Vs.: ΠΑΝΟΠΜΙ[Τ]ΑΝ; Thronende Livia als Ceres n.r.

Rs.: CN.D (oben), A.LA (unten); Widder n.l.

Gábrici, 156 Nr. 109–113; RPC I, 173 Nr. 545

Nr. 13 AE 4,54 17,9 330° A 3/2 K 2/2, Inv. M 4329, Agora 592, Reinigung

As, 15–16 n. Chr.

Vs.: [ΠΑΝΗΟΡΜΙΤΑΝΟΡΥΜ]; Kopf des Divus Augustus n.l. mit Strahlenkranz; l. Blitz

Rs.: [CN DOM PROCV A LAETO IIVIR]; Capricorn n.r., darunter Triskelis

Gábrici, 162 Nr. 339–341; RPC I, 172f. Nr. 644; Frey-Kupper, 399 Nr. 487–491 (Typ)

Nr. 14 AE 7,90 21,8 30° A 3/3 K 4/3, Inv. M 4335, EQ 1701, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht

#### *Syracusai*

Hieron II.

Litra, 269–240 v. Chr.

Vs.: Kopf des Poseidon n.l. mit Tānie

Rs.: [IEP-ΩΝΟΣ]; Dreizack zwischen Delphinen

Gábrici, 184 Nr. 431–441 (Typ); Frey-Kupper, 408f. Nr. 607–616 (Typ)

Nr. 15 AE 3,94 21,6 – A 3/4 K 3/3, Inv. 4322, Agora 557, Reinigung; halbiert

#### WESTSIZILIEN? (KARTHAGO?)

##### *Punier*

350/340–330 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Ährenkranz und Ohrring

Rs.: Springendes Pferd n.r.

SNG Cop., North Africa, Nr. 94–96 (kugeliger Schrötling); Frey-Kupper, 417f. Nr. 746–794 (Typ)

Nr. 16 AE 2,65 16,2 270° A 4/3 K 4/3, Inv. M 4317, WQ 499/701, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht

#### WESTSIZILIEN

##### *Punier*

310–280 v. Chr.

Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz und Ohrgehänge

Rs.: Pferd n.l., dahinter Palme, keine Beizeichen sicher erkennbar

SNG Cop., North Africa, Nr. 109–119 (Typ); Frey-Kupper, 420–432 Nr. 815–1085 (Typ)

Nr. 17 AE 2,10 15,2 330° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4316, Agora 581, Reinigung



290/280–260 v. Chr.

Vs.: Palme mit Datteln, mind. 6 Äste

Rs.: Pegasos n.l., kein Beizeichen erkennbar

R. Calciati, *Corpus Nummorum Siculorum III* (Mailand 1983) 386

Nr. 18/3; Frey-Kupper, 432f. Nr. 1086–1107 (Typ)

Nr. 18 AE 2,27 13,9 270° A 2/2 K 4/3, Inv. M 4318, WQ 495, MA-Verfüllung

#### RÖMISCHE REPUBLIK

Roma, As, 211–146 v. Chr.

Vs.: Januskopf mit Lorbeerkranz; oben I; Perlkreis

Rs.: Prora n.r.; Linienkreis

Nr. 19 AE 11,91 30,0 195° A 4/4 K 2/3, Inv. M 4333, WQ 499/701, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht

Nr. 20 AE 28,05 31,7 345° A 5/4 K 3/3, Inv. M 4334, EQ 1700, frühkaiserzeitliche Benutzungsschicht (?)

Sextus Pompeius

As, 43–36 v. Chr.

Vs.: [MAGN] oder [MAGNVS]; Januskopf mit Doppelporträt des Cn. Pompeius Magnus mit Lorbeerkranz

Rs.: [PIVS] oben, [IMP] (unten); Prora n.r.

M. H. Crawford, *Roman Republican Coinage* (Cambridge 1974) 487 Nr. 479/1

Nr. 21 AE 22,84 31,6 30° A 4/3 K 3/3, Inv. M 4332, Agora 557, Reinigung

#### RÖMISCHE KAISERZEIT

Augustus; P. Lurii Agrippa, M. Maecilius, M. Salvius Otho, IIIviri monetales

Roma, As, 7 v. Chr.

Vs.: [CAESAR AVGVST PONT MAX TRIBVNIC POT]; Kopf des Augustus n.r.

Rs.: M M[AECILIVS TVLLVS IIIVIR AA]AFF um SC

RIC I, 76 Nr. 435

Nr. 22 AE 8,15 25,6 180° A 3/3 K 2/3, Inv. M 4337, Agora 593, MA-Verfüllung

Tiberius

Roma, As, 34 n. Chr.

Vs.: DIVVS AVGVSTVS PATER; Kopf d. Augustus n.l.

Rs.: S-C links und rechts eines geflügelten Blitzbündels

RIC I, 99 Nr. 83

Nr. 23 AE 9,22 26,5 45° A 1/1 K 1/2, Inv. M 4336, Agora 592, Reinigung

#### B. MITTELALTERLICHE MÜNZEN

FATIMIDEN?

Prägeherr und Prägeort unbestimmt

Kharruba

Vs.: unkenntlich

Rs.: Arabische Legende auf zwei Zeilen?

Nr. 24 BI 0,15 9,5 – A 4/4 K 5/5, Inv. M 4344, Agora 593, in der Ostmauer eines MA-Hauses

NORMANNEN

Wilhelm II.

Messina?, Leichter Follar, 1166–1189

Vs.: Im Perlkreis arabische Legende auf drei Zeilen (König Wilhelm II.)

Rs.: Löwenkopfmase

Spahr, 164 Nr. 118; MEC 14, Nr. 432–437

Nr. 25 AE 1,43 12,2 360° A 1/1 K 2/2, Inv. M 4345, WQ 499/701, MA-Zerstörungsschicht

STAUFER

Friedrich II.

Messina, Denar, 1209–1222

Vs.: FREDERIC REX; Kreuzglobus zwischen zwei Ringeln

Rs.: (-)C-REGINA; achtstrahliger Stern über liegender Mondsichel

Spahr -, MEC 14, Nr. 508

Nr. 26 BI 0,71 16,9 210° A 1/1 K 2/2, Inv. M 4346, Agora 557, Reinigung

Messina, Denar, 1220–1222

Vs.: +F-IPERATOR; Kreuz

Rs.: (kl. Krone) ·R-EX SICIL; stilisierter Adler mit geöffneten Flügeln, den Kopf n.l. gewendet

Spahr, 196 Nr. 107; MEC 14, Nr. 536

Nr. 27 BI 0,78 18,2 45° A 2/1 K 2/2, Inv. M 4347, Agora 598, MA-Zerstörungsschicht

Friedrich II.

Messina oder Brindisi, Denar, 1245 (?)

Vs.: +F-ROMANORVM; im Zentrum IP, darüber Suspensionszeichen Ω

Rs.: +R-IERL ET SICIL; Kreuz

Spahr, 201 Nr. 137; MEC 14, Nr. 562

Nr. 28 BI 0,78 18,5 120° A 3/3 K 3/2, Inv. M 4348, Agora 598, MA-Verfüllung

C. PRÄGEHERR UNBESTIMMT

Prägestätte, Nominal und Datierung unbestimmt

Vs.: Unkenntlich

Rs.: Unkenntlich

Nr. 29 AE 4,96 16,5 – A 4/5 K 3/3, Inv. M 4339, Agora 593, Reinigung; Vs: Kopf?

Nr. 30 AE 2,15 17,2 – A o/o K 5/5, Inv. M 4340, Agora 593, in einer MA-Mauer

Nr. 31 AE 0,81 14,7 – A o/o K 5/5, Inv. M 4341, Agora 593, MA-Verfüllung

Nr. 32 AE 3,53 16,5 – A o/o K 5/5, Inv. M 4342, Agora 593, MA-Verfüllung

Nr. 33 AE 4,36 21,3 – A 5/5 K 3/3, Inv. M 4343, Agora 593, MA-Verfüllung

Andreas Elsener

Prof. Dr. Christoph Reusser

christoph.reusser@uzh.ch

Lic. phil. Jacqueline Perifanakis

jacqueline.perifanakis@uzh.ch

Dr. Martin Mohr

martin.mohr@uzh.ch

Andreas Elsener

andreas.elsener2@uzh.ch

Institut für Archäologie

Fachbereich Klassische Archäologie

Universität Zürich

Rämistrasse 73

CH-8006 Zürich

ABKÜRZUNGEN

BMusZaragoza	Museo de Zaragoza. Boletín
Ettlinger 1990	E. Ettlinger <i>et al.</i> , <i>Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae</i> (Bonn 1990)
Hedinger 1999	B. Hedinger, <i>Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien (Ausgrabungen 1971–1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1. Studia Ietina VIII (Lausanne 1999)</i>
Isler 2009	H. P. Isler, <i>Die Siedlung auf dem Monte Iato in archaischer Zeit, JdI 124, 2009, 135–222</i>
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
Leighton 2012	R. Leighton, <i>Prehistoric Houses at Morgantina. Excavations on the Cittadella of Morgantina in Sicily 1989–2004 (London 2012)</i>

TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 19, 1 Westquartier, Peristylhaus 2, Sondage in Raum 3 westlich des Eingangs. Luftaufnahme.
- Taf. 19, 2 Archaisches Terrakottaköpfchen T 609. B. 2,3 cm, H. 3,0 cm.
- Taf. 19, 3 Fragmentiertes spätarchaisch-frühklassisches dorisches Kapitell aus porösem Kalkstein A 1730. Links Seitenansicht, rechts Ansicht von unten. Erh. B. 40,1 cm, erh. H. 31,0 cm.
- Taf. 19, 4 Silberdrachme vom akragantinischen Typ aus Himera M 4330, 483–472 v. Chr. Vorderseite: Hahn n.l. Rückseite: Krabbe, darunter *HIME[PA]*.
- Taf. 20, 1 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Osträum des spätarchaischen «Sakralbaus» im Bereich des zum hellenistischen Antentempel gehörenden, turmartigen Annexbaus. Luftaufnahme.
- Taf. 20, 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Südmauer, Plattenpflaster sowie die unter den Steinplatten liegende spätarchaische Ausgleichsschicht des Ostraums des archaischen «Sakralbaus» im Bereich des schmalen, hellenistischen Annex-Ostraumes. Von Norden.
- Taf. 20, 3 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Detail des auf den Fundamentvorsprung der Südmauer gesetzten Plattenpflasters, welches das Gehniveau des spätarchaischen «Sakralbaus» im Bereich des hellenistischen Annexbaus bildete. Von Norden.
- Taf. 20, 4 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Bereich des spätarchaischen Baus mit den breiten Mauern. Oben rechts die drei in einer leicht gekrümmten Linie angeordneten und in den Felsen eingetieften Pfostenlöcher eines früharchaischen (?) Gebäudes. Luftaufnahme.
- Taf. 20, 5 Archaische Melonenperle aus hellgrünem Glas G 1310. B. 2,1 cm, H. 1,5 cm.
- Taf. 20, 6 Dorisches Halbsäulenkapitell aus Kalkstein A 1731, welches aus dem kleinen Raum mit *opus-signinum*-Boden und figürlichen Wandmalereien aus augusteischer Zeit stammen dürfte. H. 19 cm, Dm. Säulenschaft ca. 21 cm.
- Taf. 20, 7 Fragment eines mit einer Frauenbüste verzierten Griiffs einer römischen Volutenlampe L 2644. B. 2,1 cm, H. 4,1 cm.
- Taf. 20, 8 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Westraum des «Sakralbaus» mit zwei Räumen im Südosten des Grabungsareals. Unten die mittelalterliche Bebauung mit dem nördlich daran anschliessenden frühkaiserzeitlichen Benutzungsniveau. Oben die Nordmauer, links die nur zum Teil erhaltene Westmauer sowie ganz rechts die Raumtrennmauer des archaischen «Sakralbaus». Luftaufnahme.
- Taf. 21, 1 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, antiker Raum mit Ofen und Treppenaufgang. Rechts oben die Rampe und der sekundär zugesetzte Eingang in der Westmauer des monumentalen Gebäudes. Von Westen.

- Taf. 21, 2 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, Detail der weiss verputzten Nische in der Westmauer des antiken Raumes. Von Osten.
- Taf. 21, 3 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, sekundär zugesetzter Eingang in der Westmauer des monumentalen Gebäudes. Im Vordergrund der in zwei Teile zerbrochene Schwellblock mit der quadratischen Drehpfanne und den Vertiefungen für die Verriegelung von zwei Türflügeln. Von Osten.
- Taf. 21, 4 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, antiker Ofen mit der nördlich davon freigelegten Kohle- und Ascheschicht. Von Norden.
- Taf. 21, 5 Schlüssel aus Eisen V 3262 A/B. L. linkes Fragment (A) 6,9 cm. L. rechtes Fragment (B) 4,3 cm, B. 2,4 cm.
- Taf. 21, 6 Schlachtermesser aus Eisen V 3254/V 3276. Rechts Klinge und Tüllenheft V 3276. L. 14,9 cm, H. 10,2 cm. Links Tüllenheftfragment wohl desselben Messers V 3254. L. 5,3 cm, H. 3,0 cm.
- Taf. 21, 7 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, unterer Bereich des *in situ* erhaltenen Wandstücks des ersten Stils an der Nordmauer des antiken Raums mit dem unter die Stuckwand reichenden Mörtelboden (Steinchenestrich). Von Süden.

## TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Westquartier, Bereich der Sondage 480, antike Bebauung, Steinplan 2014
- Abb. 2 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, antike Bebauung, Steinplan 2014

Photos und Pläne Zürcher Ietas-Grabung





1



2



3



4

Monte Iato, Grabungen 2014

1 Westquartier, Peristylhaus 2, Sondage in Raum 3

2 Archaisches Terrakottaköpfchen T 609

3 Spätarchaisch-frühklassisches dorisches Kapitellfragment  
A 1730

4 Silberdrachme aus Himera M 4330, 483–472 v. Chr.  
Vorderseite: Hahn. Rückseite: Krabbe





1



2



3



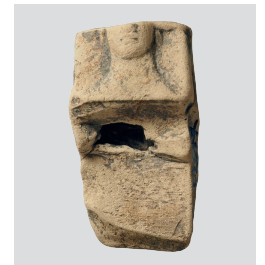
4



5



6



7



8

#### Monte Iato, Grabungen 2014

Westquartier, Bereich der Sondage 480:

- 1 Osträum des spätarchaischen «Sakralbaus» im Bereich des hellenistischen Annexbaus
- 2 Südmauer, Plattenpflaster und spätarchaische Ausgleichsschicht des Ostraums des archaischen «Sakralbaus» im Bereich des hellenistischen Annexbaus
- 3 Detail der Südmauer und des Plattenpflasters des spätarchaischen «Sakralbaus» im Bereich des hellenistischen Annexbaus
- 4 Bereich des spätarchaischen Baus mit den breiten Mauern und den drei in den Felsen eingetieften Pfostenlöchern
- 5 Archaische Melonenperle aus hellgrünem Glas G 1310
- 6 Dorisches Halbsäulenkapitell aus Kalkstein A 1731
- 7 Fragment eines mit einer Frauenbüste verzierten Griffs einer römischen Volutenlampe L 2644
- 8 Westraum des «Sakralbaus» mit zwei Räumen im Südosten des Grabungsareals





I



2



3



4



5



6



7

## Monte Iato, Grabungen 2014

Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700:

- 1 Antiker Raum mit Ofen. Rechts Rampe und Eingang in der Westmauer des monumentalen Gebäudes
- 2 Weiss verputzte Nische in der Westmauer des antiken Raumes
- 3 Sekundär zugesetzter Eingang in der Westmauer des monumentalen Gebäudes
- 4 Antiker Ofen mit Kohle- und Ascheschicht
- 5 Schlüssel aus Eisen V 3262 A/B
- 6 Schlachtermesser aus Eisen V 3254/V 3276
- 7 Wandstück des ersten Stils *in situ* an der Nordmauer des antiken Raumes